

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 134.

Mittwoch den 10. Juni 1896.

XIV. Jahrg.

Freisinn und Sozialdemokratie.

Die demokratische „Berliner Zeitung“ schreibt in einer Erörterung über den freisinnigen „Sieg“ von Ruppin-Templin: „Eins ist nötig, um der dem Bündlern und aller Reaktion feindlichen Volksstimmung zum Siege zu verhelfen: ein Kartell zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten zur gegenseitigen festen, sicheren und unbedingten Unterstützung bei den Reichstagswahlen.“ Einen ähnlichen Vorschlag hat kürzlich die „Volkszeitung“ gemacht, und auch die „Frankfurter Ztg.“ steht auf diesem Standpunkte. Der „offizielle“ Freisinn hat bis jetzt noch immer ein heimliches Kartell einem offenen vorgezogen, und er hat sich ziemlich gut dabei gefanden; ob er nun aus seiner „vorsichtigen“ Haltung heraustreten und offen vor aller Welt an die Seite der von Herrn Eugen Richter eigenhändig „vernichteten“ Sozialdemokratie treten werde, wird abzuwarten sein. Die „Wabelsträmpfer“, die noch immer von einer „großen liberalen Partei“ träumen, werden vermuthlich einem offenen Kartell mit den „Genossen“ nicht zustimmen, sich aber die heimliche Kooperation mit ihnen nicht entgehen lassen. Fraglich ist nur, ob die Sozialdemokratie den Freisinn als gleichberechtigten Kartellbruder wird anerkennen wollen. Wir glauben kaum, daß die „Genossen“ dazu bereit sein werden; sie werden zwar nach wie vor die Freisinnigen unterstützen und dürfen auch ihrerseits der Unterstützung durch den Freisinn sicher sein; allein die freisinnigen Abgeordneten werden den „Genossen“ immer nur als Pensionäre, als Dienstmännern gelten, denen sie von Zeit zu Zeit ihre Abhängigkeit und ihre Ohnmacht fühlen lassen können. Ein trübes Zeichen der Zeit aber ist es gleichwohl, daß solche Kartellvorschläge überhaupt erörtert werden, daß eine angeblich monarchische Parteirichtung in ein offenes Bündniß mit Revolutionären einzutreten bereit ist. Früher wäre das nicht möglich gewesen; dieses offene Liebeswerben um die Gunst der Umstürzler ist erst möglich geworden, nachdem unter der Aera Caprivi der sozialdemokratischen Partei volle Gleichberechtigung seitens der Regierung gewährt worden war und nachdem Freisinn und Sozialdemokratie als die Hauptstützen einer unforservativen Regierungspolitik sich erwiesen hatten. An diesen Früchten der Caprivi'schen Staatsweisheit wird unser Vaterland noch lange zu faulen haben.

Politische Tageschau.

Wie der „Freis. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat vor kurzem der Justizminister Schönstedt sich in einer Audienz einem älteren jüdischen Affessor gegenüber, als es sich um dessen Beförderung zum Amtsrichter handelte, dahin ausgesprochen, daß er von dem Grundsatz ausgehe, nur so viele jüdische Richter anzustellen, als das Verhältnis der Zahl der christlichen Bevölkerung zur jüdischen Bevölkerung ergebe. Der Minister fügte hinzu, die Zeitströmung verlange es so. Der Minister forderte den Affessor auf, seinen jungen Kollegen jüdischer Konfession davon Mitteilung zu machen.

Ohne Liebe.

Erzählung von E. Zedler (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Der alte Lehrer nahm die Pfeife aus dem Mund. „Wie kann ich mit Herrn Vogel sprechen? Er ist ein großer Herr!“
„Aber, Vater,“ rief Minna ein, „Du sprichst ja oft genug mit Herrn von Hardenstein!“
„Ja, der ist auch ganz anders. Das ist ein freundlicher, eigentlich ein schlachter Mann, einfach und leutselig.“
„Vornehmer ist Herr Vogel freilich viel als Herr von Hardenstein,“ beharrte der Schreiber ruhig. „Aber haben Sie denn schon versucht, einmal mit ihm zu sprechen? In seinem Herzen dachte er: „Es kann dies leicht der Fall gewesen sein und mein Prinzipal ist oft genug wenig angenehm, dieser Umstand würde mir mein Vorhaben sehr erschweren.“
Er athmete daher erleichtert auf, als der Alte antwortete: „Niemals!“
„So sollen Sie ihn einmal kennen lernen, und wenn ich Sie empfehle, werden Sie sehen, wie freundlich auch er sein kann. Freilich ist er es nicht gegen jeden; etwa apart hat er sich immer gehalten.“
„Das ist auch richtig,“ stimmte Minna bei, „es muß sich keiner gemein machen. Aber wollen Sie denn schon fort, Herr Raro?“ fragte sie zärtlich, als der Schreiber sich erhob.
„Ich muß!“ entgegnete dieser. „Ich habe mich hier so angenehm verplaudert und muß nun die Nacht noch arbeiten, so viel haben wir zu thun.“
Die Arbeit des Schreibers bestand am Abend regelmäßig darin, daß er die Schenke besuchte, die ein spekulativer Wirth gleich neben der Fabrik eröffnet hatte. Hier blieb er sitzen, bis das Lokal geschlossen wurde.
Er erhob sich und sah sich noch einmal in der bescheidenen Häuslichkeit der Familie, die er ruinieren wollte, um. Sein Gewissen hielt ihn nicht zurück und sein Mitleid war längst erloschen. Er hatte schon schlimmere Dinge gethan. Ruhig und freundschaftlich verabschiedete er sich von dem Alten, der Tochter ein

Der „Börsen- und Wechselbank“ hat zur Bestreitung der Agitationskosten im Kreise Ruppin-Templin einen Gelddruck (1700 Mark) und einen Redner zur Verfügung gestellt. Beides ist, wie die Berliner „Volkszeitung“ feststellt, trotz der feindlichen Parteileitung der freisinnigen Volkspartei gegen den Schutzverband dankend acceptirt worden. „Der echte Fraktionsfreisinn — so schreibt die „Volkszeitung“ mit Hohn — kann also den Schutzverband nicht leiden, doch seine Gelder nimmt er gern.“ Der „echte“ Freisinn nimmt Gelder überhaupt, wo sie sich ihm bieten, und sollten sie selbst von Antisemiten kommen. Mit den reichlichen Geldmitteln des jetzt sogar vom Auslande unterstützten Börsen- und Wechselbankes wird sich sehr schwer konkurrieren lassen; es muß darum — wie nicht oft genug hervorzuheben werden kann — schon in Friedenszeiten alles aufgegeben werden, um die konservativen Organisationen allenfalls zu stärken und die „kleine Arbeit“ von Person zu Person beharrlich zu pflegen. Stägen Börsen- und Wechselbankes und Sozialdemokratie sich theilweise auf dieselben unverlegbaren Quellen, so muß die konservativen Partei sich auf die Gerechtigkeit ihrer guten Sache stützen, aber auch zur Ausbreitung der konservativen Weltanschauung eine rege Thätigkeit entfalten.

Die schon oft gemachte Wahrnehmung, daß seitens der Arbeiter Vereinbarungen, die ihnen nicht passen, selbst dann, wenn sie von ihresgleichen herrühren, einfach ignotirt werden, hat sich wieder einmal im Buchdruckergewerbe herausgestellt. In einer unlängst zu Berlin in Sachen des Buchdruckerartikels von über 1000 Buchdruckern besuchten Versammlung legte auf Ersuchen der Berliner Leitung des deutschen Buchdruckerverbandes der Redakteur des Buchdruckerblattes „Korrespondent“, Casch-Leipzig, seinen ablehnenden Standpunkt zu den von der Tariffkommission beschlossenen Vereinbarungen dar. Nach stürmischer Diskussion, in der von beiden Seiten „Vertraß von Arbeiterinteressen“ dem Gegner zur Last gelegt wurde, beschloß die Versammlung eine Resolution, in der dem Redakteur Casch „Dank und Anerkennung für sein Verhalten“ ausgesprochen wurde. Damit haben die Berliner Buchdrucker nach dem Beispiel anderer Städte die Tariffgemeinschaft verworfen.

Gegen den Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“, Mr. Bathford, war auf Antrag der Oberpostdirektion Strafverfahren wegen thätlicher Beleidigung eines Beamten eingeleitet worden. Mr. Bathford hatte einem Beamten, der die Wortzahl seines Telegramms nachzählte, die ärgsten Schimpfwörter zugerufen und ihn auf die Finger geschlagen. Zu dieser Nachricht berichtet die „Stsb.-Ztg.“ daß auf Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes die Oberpostdirektion angewiesen worden ist, den Strafanzug zurückzuziehen. Die Post urtheilt darüber: Der Vorfall wird jedem unwillkürlich den Fall Laib Stern ins Gedächtnis zurückrufen. Wie groß war die Freude, als dem amerikanischen Knoten auf eine empfindliche Weise gezeigt wurde, daß in Deutschland Beamtenehre geschützt wird! Es scheint, daß das eine Voreiligkeit gewesen ist, daß wenigstens bei Reichsbehörden der Beamte gegenüber Beleidigungen durch Ausländer

zärtliches: „Auf Wiedersehen!“ zuzuführen. Er wußte, daß sie nunmehr seine größte Verbündete sein würde.

Minna Wacht lag noch lange schlaflos und malte sich die Stunde aus, in der auch sie im Myrthenkranz am Altar stehen würde, einen vornehmen Bräutigam an der Seite. Endlich, endlich!

Der alte Lehrer fragte den andern Tag Herrn Zell nach dem Papierbalken; selbstverständlich hatte dieser nie etwas davon gehört.

„Ich halte es aber für Unfönn, Herr Kollege,“ sagte er entschieden, „obgleich ich mir ja nicht anmaßen will, über Fabrikverhältnisse und Erfindungen zu reden; ich habe mich niemals um derlei Dinge gekümmert.“

„Dann können Sie auch nicht sagen, daß es Unfönn ist,“ widersprach Wacht gereizt. Er hatte sich über Nacht doch schon sehr mit den acht Prozent befreundet.

„So fragen Sie jemand anders, der es besser versteht,“ war die kurze Antwort. „Ich für meine Person würde mich mit meinen Erparnissen bei Herrn Vogel vorsetzen; es wird überall gesagt, es stände nicht mehr gut mit ihm!“

Wacht mochte aber nicht weiter fragen. Wie alle gering denkenden Leute hatte er ein tief eingewurzelttes Mißtrauen gegen Vornehme. Er beneidete sie und glaubte von ihnen, daß sie nur sich und ihresgleichen Vortheile zuzuwenden, nicht aber einem ärmeren Manne. So dachte er von Herrn von Hardenstein, obgleich er sich selbst zugestand, daß dieser Herr stets freundlich gegen ihn gewesen sei. Dazu kam, daß Herr Raro bei seinem nächsten Besuch dringend bat, doch nicht von dieser neuen Erfindung seines Chefs jetzt schon zu sprechen, es könne ihm die Stellung kosten, erzählte Herr Vogel, wie indiskret er gewesen sei.

Diese letzte Bemerkung gab auch besonders bei der Tochter den Ausschlag, die glaubte, Herrn Raro schon sicher als Bräutigam zu haben. Verlor er die Stellung, so verließ er die Gegend und dann — war der Vogel aus der Hand. Minna Wacht hatte, besonders in den letzten Jahren, solche Erfahrungen bereits vielfach gemacht.

Also schwiegen Vater und Tochter fortan gegen jeden. Der

unter Umständen weniger Schutz genießt, als bei den Behörden Bayerns. Diese Wahrnehmung wird voraussichtlich in weiten Kreisen Schmerz und Bestenben erregen.

Die Unversöhnlichkeit der Sozialdemokratie, mit der sie sich über Sitte und Ordnung, über Gesetze und öffentliche Meinung hinwegsetzt, konnte nicht draßlicher vor Augen geführt werden, als durch das Vordringen des Herrn Singer behufs Ehrenrettung der Börse und durch die dreiste Rede des jüdischen Fraktionsredners. Wir wollen auf die persönlichen Anpassungen des Herrn Singer, schreibt die „Konservative Korrespondenz“, nicht weiter eingehen; anständige Charaktere verzichten auf die Anwendung solcher Waffen, auch wenn sie, wie gerade der Sozialdemokratie gegenüber, reichlich zur Verfügung stehen. Protestieren müssen wir aber gegen den ungemein rohen Ton, den der Führer der Sozialdemokratie wieder einmal in die Reichstagsdebatte getragen hat. Zwar hat der freisinnige Vizepräsident Herr Singer, „sich etwas zu mäßigen“; allein dieser sanfte Einspruch kann auf Männer wie Singer keineswegs Eindruck machen. Das Nichtigste wäre, solchen Leuten, die nicht wissen, wie sie sich in anständiger Gesellschaft zu benehmen haben, denen man aber leider die Thür nicht weisen kann, den Rücken zu kehren und auf ihr Gerippe überhaupt nicht zu reagieren. Es ist doch wirklich weit gekommen, wenn ein Mann wie Herr Singer noch dazu in einem solchen Tone, wie er ihn am Sonnabend ansprach, sich unterfängt, den Satz zu spielen. Der Allernachste für eine solche Rolle ist im sozialdemokratischen Lager doch gerade Herr Singer; das müssen selbst die urtheilslosesten Arbeiter herausfühlen. Wie thöricht auch, wenn dieser „Genosse“ ausruft: „Wir haben keine Zuchthäuser, keine Meinelidigen in unseren Reihen, keine, die in der öffentlichen Meinung mit Recht verachtet sind.“ Hat nicht erst vor kurzem die sozialdemokratische Presse für die Ehemer meinelidigen „Genossen“ Gelder gesammelt? Doch wozu über Recht und Moral mit Herrn Singer streiten.

Der berühmte französische Philosoph und Staatsmann Jules Simon ist am Montag Vormittag in Paris gestorben. Jules Simon war am 31. Dezember 1814 in Lorient geboren, 1839—51 Professor an der Sorbonne, 1863 oppositionelles Mitglied des gesetzgebenden Körpers, 1870—73 Unterrichtsminister, vom Dezember 1876 bis Mai 1877 Ministerpräsident, seit 1875 Senator und Mitglied der französischen Akademie. Jules Simon schrieb u. a. „Histoire de l'école d'Alexandrie“.

Die Dynamitarben sind in Spanien wieder in reger Thätigkeit. Zwei Dynamitpatronen explodierten am Sonntag vor dem Hause des Pfarrers in Drenbain in der Nähe von San Sebastian. Der Schaden ist groß. Personen wurden nicht verletzt. An demselben Tage explodirte im Augenblick des Eintritts einer Prozession in die Kirche Santa Maria eine Bombe. Sechs Personen wurden getödtet, über 30 verwundet. In der Stadt herrscht eine große Panik.

Schreiber bohrte weiter, und eines Abends kündigte ihm der alte Lehrer an, er habe nunmehr sein Vermögen von der Sparkasse der Kreisstadt sich zurückgeben lassen und sei bereit, es Herrn Vogel zu übergeben, „aber nicht unter acht Prozent,“ setzte er hinzu.

„Natürlich nicht!“ antwortete Raro. „Doch es war die höchste Zeit! Es sind uns unter der Hand schon Gelder angeboten aus Paris und Amsterdam; das Ausland wird sich diese Erfindung nicht entgehen lassen! dann verzinsen wir nur noch mit fünf Prozent. Kommen Sie morgen zu mir, Herr Wacht, ich werde Sie bei unseren Chefs einführen.“

So wurde es verabredet, und der alte, behörte Mann ging in die ihm listig gestellte Falle. . . .

Rahl und öde lag die große Fabrikanlage: „Dampfschneidmühle für Bauhölzer, Vogel und Sohn“, auf freiem Felde. Erst vor einigen Jahren gegründet, entbehrte das ganze noch jeden Schmuckes. Nicht der geringste Gartenplatz, kein Baum, kein Strauch war angepflanzt, nur die Maschinen höhnten, als drückte auch sie die Hitze des Frühsonnertages, und der schwarze Qualm stieg pfeffend in dichten Wolken in die reine, blaue Luft.

Die sämmtlichen Gebäude waren weiß gefärbt, ein fast unerträgliches Anbild in der hellen Sonne. In dem großen, lang gestreckten, einstöckigen Wohngebäude waren die Salouffen herabgelassen; hier wenigstens war es kühl und voller Schatten. Allerdings, wer von draußen aus dem hellen Sonnenlicht in das Wohn- und Arbeitszimmer des Herrn Vogel trat, konnte kaum zuerst die Gegenstände in demselben erkennen, so verschleiert erschienen alles. Vielleicht war es auch der Herr gewohnt, seine nächsten Angelegenheiten von niemand klar erkennen zu lassen.

Es war ein elegantes Zimmer. Ueberall weiße Polstermöbel, schöne Teppiche, einige theure Kupferstücke und Delgemälde, Szenen darstellend, die für ein Damenboudoir sich nicht eignen haben würden, Gewehrschränke, Rauchentfäcken. Mäher fehlten gänzlich. Ein diebes- und feuerfestes Geldspind stand an einem sehr in die Augen fallenden Ploß; es machte den Eindruck einer gutgefüllten Kasse.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Blättern wird aus Moskau gemeldet: An dem Bankett, das die deutsche Kolonie Moskaus am Sonnabend gab, nahmen auch Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen deutschen Prinzen teil. Der Präsident der Kolonie Camefascia brachte einen Toast auf den Prinzen Heinrich und alle Fürsten, die „im Gefolge dieses Vertreters des deutschen Kaisers“ in Moskau erschienen seien, aus. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern, um gegen den Ausdruck „Gefolge“ Verwahrung einzulegen. Er sagte: „Wir sind nicht ein Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers. Als solche standen wir, wie Kaiser Wilhelm I. immer anerkannt hat, vor 25 Jahren an der Seite des Königs von Preußen, als solche werden wir wieder zusammenstehen, falls Deutschland wieder in Gefahr läge. Dies mögen die Deutschen allerorten bedenken und neben dem großen Vaterland auch die engere Heimat und die Anhänglichkeit an die angestammte Dynastie nicht vergessen.“ Der offizielle Telegraph weiß jedoch von diesem Zwischenfall nichts. Vergl. die Meldung unter „Aus Moskau“.

Zum Prozeß Barateri wird aus Masjauah vom Sonntag gemeldet: Gestern wurden zwei Sitzungen abgehalten, in welchen das Verhör des Generals Barateri beendet wurde. Auf Antrag des Vertreters der Anklagebehörde und des Verteidigers wurden verschiedene Dokumente aus dem Grünbuche über Abessinien vorgelesen. In der Nachmittagsitzung wurde das Ergebnis der durch den Obersten Cortelli vorgenommenen militärischen Untersuchung vorgelesen und der Zeuge Oberst Valenzano vernommen.

Aus Teheran melden die „Times“ von Sonntag: Der Schah Rufasser-ed-din hielt heute seinen Einzug in die Hauptstadt. Morgen findet der Empfang des diplomatischen Korps statt.

Die Ungunst der amerikanischen Erwerbsverhältnisse nimmt zu. Die Arbeitslosigkeit wird, je länger die Krise andauert, desto geringer, und der Ueberfluß an Arbeitskräften steigt in erschrecklichem Maße. Da ist für Neuland keine Aussicht zu einem Fortkommen unter günstigeren Bedingungen als in der mit Unrecht so oft verlästerten alten Heimat. Mit großer Genehmigung hat man deshalb in wohlmeinenden deutsch-amerikanischen Kreisen die Kunde von dem Warnungsruf des „Reichsanzeigers“ gegen die unbedachte Auswanderung nach den Vereinigten Staaten aufgenommen. Wöchten jene Worte nicht wieder in den Wind gesprochen worden sein, sondern von denen beherzigt werden, an deren Adresse sie gerichtet waren, dann würde viel Elend verhütet werden! Die Vereinigten Staaten haben durchaus aufgehört, das Land zu sein, „wo man schnell reich werden kann.“

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung vom 8. Juni 1896.

Am Bundesrathsständige Staatssekretär v. Marschall. Das Haus erledigte heute zunächst den deutsch-japanischen Handelsvertrag in zweiter Lesung. Abg. Graf Kanitz (kons.) bedauert, daß den Deutschen in Japan der Grunderwerb nicht gestattet sein solle. Staatsminister Frhr. v. Marschall erwidert, es handle sich hierbei lediglich um Erhaltung des bestehenden Zustandes und sei nicht, wie der Vertreter meine, etwas neues. Der deutsche Handelsvertrag mit Japan decke sich in dieser Beziehung durchaus mit dem englischen. Abg. Müller (Fulda) Cit. empfiehlt die Annahme des Vertrages. Im Laufe der weiteren Debatte betont der Staatsminister Freiherr von Marschall, daß Deutschland bisher in Japan gar keinen Schutz des gewerblichen Eigentums gehabt habe, sodaß der Vertrag uns gegenüber dem bestehenden Zustande günstiger stelle. Sämtliche Bestimmungen des Vertrages werden angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Gewerbe-Novelle. In der Generaldebatte hebt Abg. Baffermann (natlib.) hervor, daß durch die bisher gefassten Beschlüsse eine ganze Reihe sehr wichtiger Gewerbe geschädigt würden, und zwar auch Personen, die zu dem gewerblichen Mittelstande zu rechnen seien. Es gelte das namentlich von dem § 8, der das Verbot des Detailreisens enthalte. Verschiedenen Gewerbetreibenden, die sich früher an der Agitation gegen das Detailreisen betheiligt hätten, sei die Erkenntnis aufgedämmert, daß sie sich damit in das eigene Fleisch schneiden würden. Er und ein Theil seiner Freunde träten daher für den vorliegenden Antrag Richter ein, den § 8 ganz abzulehnen und die Regierung erst noch zu Ermittelungen über den Gegenstand aufzufordern. Abg. Fischbeck (tri. Volksp.) ist mit dem Vorredner einverstanden. Mit dem § 8 wolle man thätiglich ganze Geschäftszweige tödlich schlagen und wegen der Erhaltung einiger Krümer eine große Anzahl anderer Personen an den Bettelstab bringen. Abgeordneter Schädler (Cit.) kann diesen Standpunkt nicht theilen. Es handle sich hier keineswegs darum, Existenzen zu Grunde zu richten, sondern Existenzen zu erhalten. Abg. Prinz zu Hohenlohe-Schillingensfürst (b. L. F.) kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß den Herren, die die Beschlüsse der zweiten Lesung herbeigeführt hätten, nämlich vor ihrem eigenen Werke angst werde. Nicht annehmbar erscheine ihm der Antrag Hise, wonach das Detailreisen nur nach vorgängiger ausdrücklicher Aufforderung gestattet sein solle. Er müsse der Tendenz entgegenreten, immer an der Gewerbebefreiung herumzudüngeln und ihr an allem Schuld zu geben. Dem Staat könne nicht die Rolle zufallen, in das ökonomische Leben da einzugreifen, wo dies nicht unbedingt notwendig sei. Abg. Reiffhaus (soj.) bekämpft die Einschränkung der Bewegungsfreiheit, welche durch den vorliegenden Entwurf drohe. Staatsminister v. Bötticher führt aus, daß schon 1882 in der damaligen Novelle zur Gewerbeordnung ein Verbot des Detailreisens enthalten gewesen sei; die jetzige Vorlage enthalte also in dieser Hinsicht nichts neues. Damals habe der Reichstag die Bestimmung abgelehnt, aber im Laufe der Jahre sei aus den Gewerbetreibenden der dringende Wunsch laut geworden, zu ihrem Schutze etwas zu thun, und da hätte die Regierung nicht anders gekonnt, als die Frage von neuem in Erwägung zu ziehen. Die Landesregierungen hätten sich nun dafür erklärt, zu Aus und Frommen unseres Erwerbslebens eine Einschränkung des Detailreisens herbeizuführen, und dazu seien sie von ihren Parlamenten gedrängt worden. Es sei also den verbündeten Regierungen aus dem Vorschlage, der in der Vorlage enthalten sei, kein Vorwurf zu machen.

Fortsetzung Dienstag 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1896.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Montag dem Rennen in Hoppegarten bei.

— Beim heutigen Rennen zu Hoppegarten siegte im Großen Armees-Jagd-Rennen (Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und 6500 Mk. Distanz ca. 5000 Meter) „Aubepine“ (St. von Snyard), „Sniderington“ 2. (Rasler), „Redrose“ 3. (Lt. Freiherr von Kap-herr). Elf Pferde liefen.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr heute beim Reichstagsler Fürsten Hohenlohe vor, um dessen Vortrag entgegenzunehmen.

— Morgen Abend findet im Neuen Palais bei dem Kaiser und der Kaiserin anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen von Italien, des Kronprinzen von Dänemark und des ägyptischen Prinzen Mesmet Ali, die aus Moskau hier eintreffen, eine größere Tafel statt.

— „Dresdener Nachrichten“ melden in Ergänzung der bisherigen Berichte: Die erwähnte Reise des Königs und der

Königin von Sachsen nach England, wo bekanntlich das Königepaar einen mehrwöchigen Aufenthalt zum Gebrauche eines Seebades zu nehmen gedachte, unterbleibt, wie gemeldet, auf ärztlichen Wunsch. Das Befinden des Königs hat in den letzten Wochen mehrfach zu Wünschen übrig gelassen. Der Leibarzt, Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler, ist während des jetzigen Aufenthalts der Majestäten in Sibylmorot wiederholt dahin berufen worden, um von dem Könige hinsichtlich des vor zwei Jahren in Erscheinung getretenen, große Schonung gebietenden Leidens konsultirt zu werden.

Hannover, 7. Juni. Die feierliche Einweihung der neuen von Professor Hehl im romanischen Styl erbauten Garnisonkirche fand heute in Gegenwart Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold als Vertreter Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin statt.

Mühlhausen im Elsaß, 8. Juni. Zu einer gestern Abend anlässlich der bevorstehenden Gemeinberathswahlen in Colmar abgehaltenen öffentlichen Versammlung der elsäß-lothringischen Volkspartei wurde dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bueb der Zutritt polizeilich unterzagt, da Bueb in Colmar nicht wahlberechtigt sei. Der Vorfall erregt hier Aufsehen.

Aus Moskau.

Am Sonntag Mittag nahm der Kaiser bei herrlichem Sonnenschein auf dem Chodynshfeld die Parade über 87 Bataillone Infanterie, 40 Schwadronen Kavallerie, 5 Sotnien Kosaken, 96 Batterien Fußartillerie und 24 Batterien reitender Artillerie, insgesamt etwa 50 000 Mann, ab. Die Parade wurde vom Großfürsten Wladimir kommandirt. Der Kaiser stieg am Petrowsky-Palais zu Pferde; die Großfürsten und ausländischen Fürstlichkeiten folgten zu Pferde, während die Kaiserin, die Kaiserin-Wittve und die Prinzessinnen in Salawagen Platz nahmen. Als der glänzende Zug sich dem Chodynshfeld näherte, brach das Publikum in brausende Hurrahrufe aus. Nach der Parade fand im Petrowsky-Palais ein Frühstück statt. — Nachmittags 2 Uhr wurden zum Abschied die Prinzen der fremden Höfe, nach 4 Uhr die Botschafter und Gesandten empfangen. — Am Sonnabend Abend 7 Uhr hatte im Kremlschloße ein Festmahl zu Ehren der fremden Botschafter und Gesandten stattgefunden. — Am Nachmittage feierte der Moskauer Verein deutscher Reichsangehöriger in dem schönen Park des Friedrich Wilhelm- und Viktoriafestes sein Stiftungsfest, welches durch das Erscheinen der anwesenden deutschen Fürstlichkeiten ausgezeichnet wurde. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Nikolaus aus, der Vorsitzende des Vereins, Herr Camefascia, trank auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers und dann auf die deutschen Fürsten; Prinz Ludwig von Bayern toastete auf das Gedeihen des Vereins.

Sonntag Abend um 10 Uhr fand die Kaiserin-Mutter, die Großfürsten Michael Alexandrowitsch, Alexander Alexandrowitsch, Alexander Michailowitsch und die Großfürstinnen Olga Alexandrowna und Xenia Alexandrowna nach Petersburg abgereist, wo sie bereits eingetroffen sind. Abends 10 Uhr 10 Min. reiste das Kaiserpaar in Begleitung des Großfürsten Sergei und der Großfürstin Elisabeth nach dem dem Großfürsten Sergei gehörigen Schloß Jinsow, wo der Kaiser und die Kaiserin einige Tage verweilen werden. Am Montag Mittag ist Prinz Heinrich von Preußen von Moskau abgereist.

Die Zahl der auf dem Chodynshfeld Verunglückten wird jetzt amtlich auf 1360 Tode und 644 Verwundete angegeben.

Auch der „Frankf. Ztg.“ wird jetzt gemeldet, daß die Untersuchung in Moskau zu konstatiren scheint, daß vor dem Anfang der Vertheilung der Festgeschenke mehrere Hunderttausende derselben fehlten. Anstatt 400 000 waren höchstens 150 000 Festgeschenke vorhanden. Zwei Drittel der Bietonnen waren leer aufgestellt worden. Somit scheint die Katastrophe den Schuldigen willkommen gewesen zu sein, um die Spuren des Betruges und des Diebstahls auszuwischen.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 8. Juni. (Personalnotiz.) Dem Schulamtskandidaten Herrn Bark von hier ist von der königl. Regierung die zweite Lehrstelle in Gr. Krebs von sogleich verliehen worden.

□ Culmsee, 8. Juni. (Verschiedenes.) Der Verbands- und Provinzialvorstand des katholischen Lehrverbandes Westpreußens richtet an die Lokalvereine im Namen des Vorstandes des katholischen Lehrverbandes des deutschen Reiches ein Rundschreiben, in welchem die Verbandsmittelglieder erlucht werden, sich bis spätestens den 15. Juli d. Js. zu erklären, ob sie geneigt sind, zur Errichtung eines Kellnerdenkmals, das die Form eines geöffneten Stambildes erhalten soll, für die notwendigen Geldmittel durch eigene Beiträge Sorge zu tragen. Die Herstellungskosten dieses Denkmals würden nach Ansicht des Ortskomitees in Heiligenstadt etwa 15—18 000 Mark betragen. — Die Betriebsräume der hiesigen Bierbrauerei haben durch Neubau, der bereits ausgeführt ist, eine bedeutende Erweiterung erfahren. Das Braugebäude gewährt einen stattlichen Anblick. Der Inhaber der Brauerei ist Herr Brauereibesitzer Wolff. — Herr Zimmermeister Matinski hat vor einigen Jahren an der nordwestlichen Seite der Stadt ein etwa 15 Morgen großes Grundstück erworben, das er in lauter kleine Baustellen mit den erforderlichen Straßenanlagen vertheilte. Diese Baustellen sind heute schon zum größten Theil bebaut und bewohnt. Lange Häuserreihen zu beiden Seiten der Straßen bilden hier einen neuen Stadttheil. Die Straßen führen bereits einen Namen und sollen demnächst mit Steinpflaster versehen werden. — Eine Herde der Stadt ist der unmittelbar daran gelegene evangelische Kirchhof, welcher eine große Anzahl wohlgepflegter Erbbegräbnisplätze enthält. Auf dem Kirchhof befindet sich eine von einem Wohlthäter geschenkte Leichenhalle. Den mit schattigen Bäumen bepflanzten Friedhof umgibt ein neues eisernes Gitter.

□ Culmsee, 8. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesige Schlachthaus-Kommission trat heute zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Neuerrichtung der Schlachthallen im hiesigen städtischen Schlachthaus beschlossen und die Renovirung der von dem Schlachthaus-Inspektor Thierarzt Häffelbarth benutzten Dienstwohnung in Erwägung gezogen wurde. — Auf der Neubaustrecke Culmsee-Dubielno sind mehrere Schwelven von der gelegten Feldbahn entwendet worden. Dem Diebe ist man auf der Spur. Der Weg nach Stompe bis zum dortigen Gasthofe ist nochmals für den Fuhrwerksverkehr auf 4 Wochen gesperrt. — Auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe ist ein ca. 6 Wochen altes Sämeinchen gefunden worden. Der Eigentümer desselben hat sich bis spätestens zum 15. d. M. bei der Polizeibehörde zu melden, andernfalls dasselbe zum Verkauf gelangt.

□ Briesen, 7. Juni. (Todesfall.) Gestern starb nach langem Siechtum der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Brauereibesitzer Sprenger. Er suchte durch reichliche Gaben alle Werke der Nächstenliebe zu unterstützen. Als Beigeordneter und Mitglied der Schuldeputation hat er mehrere Jahre gewirkt.

□ Culm, 6. Juni. (Zum Konkurs des Vorkaufvereins.) Die Maschinenfabrik und Eisengießerei des Herrn Rudolf Peters ist durch den Tod desselben auf seinen Sohn, den Ingenieur Gustav Peters übergegangen. Der Verstorbenen gehörte unglücklicherweise dem Vorstande des hiesigen vertrachten Vorkaufvereins an und mußte sein Ehrenamt unglücklicherweise mit großen Geldopfern büßen. Obgleich er bereits 34 000 Mk. als Mitglied des Vorkaufvereins gezahlt hat, ist vor seinem Tode

vor etwa 14 Tagen an ihn, als den Reichsten, und an alle übrigen zahlungsfähigen Mitglieder die Aufforderung ergangen, zur Deckung des Defizites von noch 90 000 Mk. weitere, ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Deckungssummen zu zahlen. Bedeckt wird von dem Defekt bis jetzt 80 pCt. gleich 336 000 Mk. Die Gerichts- und Konkursverwaltergebühren betragen 22 000 Mk. In dem Prozeß gegen den Aufsichtsrath des Vereins waren bereits drei Termine, welche aber stets vertagt wurden. Ein neuer Termin ist auf den 19. Juni angelegt.

□ Culm, 7. Juni. (Bundeschießen.) Aus dem Magistratskollegium.) Am 19., 20. und 21. Juli hält der Märkisch-Posener Bund sein Bundeschießen in der Barowe ab. Mit dem Bau von zehn Schießständen ist bereits begonnen worden. — Der Dezerent des städtischen Schlachthaus, Herr Rathsherr Schmidt, hat sein Dezerent krankheits halber niedergelegt, während er jedoch dem Magistratskollegium weiter angehört wird. Seine Geschäfte hat der Herr Bürgermeister übernommen.

□ Culm, 7. Juni. (Verschiedenes.) Die Leiche des vom Hitzschlag getroffenen Vortepeschährichs v. Glinski wurde heute mit militärischen Ehren nach dem Bahnhofs gebracht, um in Brunowald bei Berlin, wo seine Mutter lebt, bestattet zu werden. Eine Deputation des Jägerbataillons ist ebenfalls dorthin abgereist. — Der Bau des zweiten 500 Kubikmeter großen Gasometers der städtischen Gasanstalt ist der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Moabit bei Berlin übertragen worden, und diese hat mit den Arbeiten begonnen. Das Gasometerbassin wird von hiesigen Handwerkern aus Zementmauerwerk hergestellt. Die Gesamtkosten betragen 21 000 Mk. — In der diesjährigen Kreislehrerkonferenz wurde der Antrag gestellt, an den Orten, wo Volksschulinspektoren wohnen, Filialen der Kreislehrerbibliothek zu gründen.

□ Elbing, 8. Juni. (Erköden.) In der verfloffenen Nacht ist der Hausdiener Gottfried Neubert in der Johannisstraße erköden aufgefunden worden. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

□ Dirschau, 7. Juni. Die Provinzialversammlung der Barbier- und Friseur-Zinnung) fand heute hier statt. Im Schützenhause fand vor-mittags die Sitzung statt. Hieran schloß sich ein Festmahl und Konzert.

□ Danzig, 8. Juni. (Provinzialrath.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler begannen heute Vormittag um 11 Uhr im Landeshause die Sitzungen des Provinzialrathes, dem die Herren Mitglieder Geheimer Kommerzienrath Danne, Regierungsrath Debrück, Bürgermeister Müller-Dr. Krone, Rittergutsbesitzer Bahnschaffe-Mosenfeld und als Stellvertreter die Herren Oberbürgermeister Dr. Koblitz-Thorn, Rittergutsbesitzer von Kries-Trankwiz, Rittergutsbesitzer v. Münter-Kosloski, Rittergutsbesitzer Beeling-Hodheim beizwohnten. Die Herren v. Groß-Klanin, Amts-rath Bieler-Bantau und Stadtrath Rosmack-Danzig waren am Erscheinen verhindert. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Festlegung resp. Verlegung von Jahrmärkten und die Angelegenheit betreffend verweigerte Beihilfen von Ortsarmenverbänden, sowie Schullochen.

□ Danzig, 8. Juni. (Ruderregatta.) Bei herrlichem Wetter und Wind aus Süd, der zu Dreivierteln Gegenwind bildete und dadurch die Fahrzeiten erhöhte, fand heute auf der 2000 Meter langen Strecke der unteren Weichsel bei Danzig die zweite Regatta des preussischen Regatta-Verbandes statt. Schiedsrichter waren die Herren E. Gallentin vom Berliner Ruderklub und Ferdinand Leuz-Elbing. Das Rennen nahm folgenden Verlauf: Anfänger-Bierer: Damen-Ehrenpreis, gewann Danziger Ruderverein mit 6 Rängen bei einer Zeitdauer von 8,46 $\frac{1}{2}$: 9,19 Minuten. Junior-Einer: Ehrenpreis, gewann mit 3 Rängen in 9,18 $\frac{1}{2}$: 9,53 Minuten. Sport Germania-Stettin (Herr Jentich). Bierer: Kaiserpreis, bestehend aus einem silbernen Humpen mit fünf silbernen vergoldeten Bechern, welcher Preis Herr Oberpräsident v. Gohler den Siegern überreichte. Es gewann denselben Viktoria-Danzig in Konkurrenz mit Danziger Ruderverein und Borwärts-Elbing in 8,19 $\frac{1}{2}$: 8,32 $\frac{1}{2}$ Min. mit 3 Rängen. Junior-Bierer: Herausforderungspreis der Stadt Danzig, ist dreimal zu gewinnen, einmal hat ihn bereits Ruderverein Danzig erobert. Königsberger Ruderklub hatte hierzu gemeldet, startete aber nicht, da dieselbe Mannschaft im nächsten Rennen gehen sollte. Sieger blieb Ruderverein Danzig mit einer halben Bootslänge in 8,28 $\frac{1}{2}$: 8,32 Min. Zweiter Bierer: Ehrenpreis des Regatta-Verbandes. Königsberger Ruderklub siegte mit 2 Rängen in 8,43 $\frac{1}{2}$: 8,45 $\frac{1}{2}$ Min. über beide Danziger Vereine. Das Rennen war bis 500 Meter ein geschlossenes, dann nahm Königsberg die Führung. Einer: Ehrenpreis, siegte Sommerfeld vom Danziger Ruderverein mit einer Länge von 9,2 $\frac{1}{2}$: 9,7 Min. Leichter Bierer: Ehrenpreis, siegte Ruderverein Danzig in 9,25 Min. „Viktoria“-Danzig mußte das Rennen wegen Erkrankung eines Schlagmanns aufgeben. Achter: Herausforderungspreis, ging nur „Viktoria“-Danzig in 8,35 Min. allein durch die Bahn.

□ Meschen, 6. Juni. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde mit 11 von 12 Stimmen Bürgermeister Bedersbach zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

□ Jordan, 6. Juni. (Erkrankung.) Beim Baden erkrankt gestern Mittag in der Grabe oberhalb der Brauhauer Fähre der 20 Jahre alte Sohn des Riegeleiarbeiters Krause aus Brauhau.

□ Schulz, 6. Juni. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte Bürgermeister Keller offiziell mit, daß der Kaufmann Julius Wegener sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat. Sodann wurde beschlossen, von den Erträgen des Stadtwaldes pro 1895/96 eine Summe in Höhe von 50 Prozent aller gezahlten Kommunalabgaben zur Vertheilung zu bringen.

□ Schulz, 8. Juni. (Unglücksfall.) In Größ an der Weichsel wurde am Freitag der Eigentümer Feilcke aus Schloßhau durch einen Pferde geschlagen und verstarb infolge der erlittenen inneren Verletzungen am anderen Tage.

□ Bromberg, 7. Juni. (Die hiesige Töpferinnung) begina gestern in Widert's Garten das Fest ihres 450jährigen Bestehens. Mit diesem Jubiläum war gleichzeitig verbunden der Verbandstag des Vereins der selbstständigen Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens. Vertreter sand heute statt. Delegirte bezw. Verbandsmittelglieder waren erschienen aus Danzig, Elbing, Marienburg, Graubenz, Thorn, Rakel, Landsberg u. c. Die Versammlung eröffnete Herr Schmidt-Elbing, der Vorsitzende des Verbandes, mit einem Kaiserbuh. Nach dem Berichte über die Thätigkeit des Verbandes im verfloffenen Jahre und dem Kasienberichte folgte ein Bericht über eine Submissionsangelegenheit. Demnächst folgte eine längere und eingehende Erörterung über Centralheizung und Heizung durch Kachelöfen. Für letztere, d. h. für Heizung von größeren Räumen in Schul- und Krankenhäusern durch Kachelöfen, erklärte sich auch der anwesende Stadtbaurath Meyer von hier, vorausgesetzt, daß damit auch eine genügende Luftzuführung verbunden ist. Als nächster Verbandstag für das Jahr 1897 wurde Marienburg bestimmt. Auf Anregung des Herrn Dieckel wurde folgendes Jubiläumstelegramm an Se. Majestät der Kaiser abgesandt: „Die zur Feier des 450jährigen Bestehens der Töpferinnung zu Bromberg erschienenen geprüften Töpfermeister aus den Provinzen Brandenburg, Pommern, Polen, Ost- und Westpreußen huldigen Ew. Majestät und geloben, die von den Vorfahren übernommenen Verpflichtungen für Sitte und Ordnung stets hoch zu halten. Medel, Obermeister.“

□ Ufch i. Pof., 7. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Die Stadtverordneten wählten gestern den Bureauvorsteher Beyer aus Wogromitz (einen Polen) zum Bürgermeister unserer Stadt.

□ Schneidemühl, 4. Juni. (Zur Millionenerbschaft.) Unteroffizier Harmann erhält die Millionenerbschaft, welche ihm kürzlich zu gefallen ist, testamentarisch erst mit seinem vollendeten 25. Lebensjahre ausgezahlt. Am 19. September d. J. erreicht er das Alter und tritt mit diesem Tage die besagte Erbschaft an.

□ Aus der Provinz Posen, 5. Juni. (Straf-Maßregel.) In Jarotchin hatte ein Probst, der eine Schule visitirte, in einer Klasse in schroffer Form dem Lehrer und den Schülern gegenüber seinen Unwillen darüber geäußert, daß bei seinem Eintritt in's Zimmer der Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“ und das „Waterunser“ nicht in polnischer, sondern in deutscher Sprache gesprochen worden waren. Der Probst hatte für sein Auftreten, besonders gegenüber dem Lehrer, den er vor verfallener Klasse abfangete, eine scharfe Respektirung verdient. Um so auffälliger mußte die gleichzeitige Meldung sein, daß der betreffende Lehrer in einem anderen Kreis verjezt worden sei, während von einem Verfahren gegen den Probst nichts verlautete. Das „Posener Tagebl.“ veröffentlicht nun eine Zuschrift der Posener Regierung, nach welcher die Verjezung des Lehrers lediglich auf dessen eigenen Wunsch und ohne vorherige Kenntniß des Vorfalles seitens des Departements der Posener Regierung verjezt worden sei. Nach der Untersuchung der Sache habe die Regierung dem Probst alsbald die Leitung des Religionsunterrichtes entzogen. Die Regierung habe außerdem vom erzbischöflichen Konfistorium die Mittheilung erhalten, daß der Probst auf

eine andere Pfarre versehen worden sei. Die Regierung habe ihm aber auch für dort die Erhaltung des Religionsunterrichtes unterlagt.
Bätzwahl i. Pom., 6. Juni. (Einen Kampf auf Tod und Leben) hatte hier eine Brutheute zu bestehen, welche auf einer Anzahl Eier brütete. Dieselbe erhielt nach dem unerwünschten Besuch einer Ratte von der annähernden Größe einer kleinen Katze, die leichten Kaufes einen wohlbedeckten Braten zu erlangen hoffte. Die Ratte indeffen, ein kräftiges Thier, opferte sich der Ratte nicht willenlos; es kam zu einem Kampfe, aus dem die Ratte als Siegerin hervorging. Man fand heute Morgen die Ratte todt mit fehlendem Schwanz und aus mehreren, namentlich Hals- und Kopfmunden blutend, während das Huhn unverletzt war. Von der Hitze des Gefechts zeugten aus ausgerissenen Federn und tiefe Spuren in dem nahen Torfmüll, sowie das aus dem Neste gerissene Stroh.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1896.

— (Durchreise.) Der heute früh um 4 Uhr 42 Minuten hier eingetroffene Durchgangszug aus Alexandrowo bestand aus 47 Wagen und wurde von zwei Lokomotiven gezogen. In dem Zuge befanden sich die ersten aus der Rückreise von den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau begriffenen Fürstlichen, darunter der Kronprinz von Italien im eigenen Salonwagen, und der Kronprinz von Schweden, sowie der Kronprinz von Dänemark.

— (Kanalverbindung der Narew mit der Weichsel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, genehmigte der Verkehrsminister die Kanalverbindung der Narew mit der Weichsel. Die Vorarbeiten beginnen am 1. Juli dieses Jahres.

— (Für die westpreussische Spiritus-Verkaufs-Gesellschaft) sind bereits pro Jahr über 1 1/2 Millionen Liter zum Verkauf durch die Genossenschaft zur Verfügung gestellt worden. Die gerichtliche Eintragung soll geschehen, wenn zwei Millionen Liter fest zum Verkauf angemeldet sind. Die Genossenschaft soll eine solche mit beschränkter Haftung sein, der Anteil soll auf je 10 000 Liter v. A. Kontingent 20 Mark betragen, die Haftungsumme das zehnfache der Einzahlung. Sitz der Genossenschaft ist Danzig. Die Thätigkeit des Vorstandes der Genossenschaft wird darin bestehen, den ihm von den Genossenschaften zu liefernden Spiritus ohne Verzug zu möglichst hohen Preisen weiter zu verkaufen und die Berechtigungscheine, soweit gewünscht wird, vortheilhaft unterzubringen. Es wird also die Thätigkeit der Genossenschaft lediglich eine vermittelnde sein. Soweit der Spiritus nicht bei den heimischen Fabriken Verwendung und günstigen Absatz findet, soll er nach anderen Plätzen, Mannheim, Holland, besonders aber nach Hamburg gehen, dessen Markt am besten und bequemsten zu erreichen ist.

— (Verein zur Förderung des Deutschthums.) Eine Anzahl Mitglieder des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken macht zur Zeit eine Rundfahrt durch die Provinz Posen. Der Vorstand des Vereins verfolgt dabei den Zweck, den Berliner Herren zu zeigen, daß Posen nicht hinter anderen Provinzen zurücksteht, und auf diese wirksame Weise das unbegründete Vorurtheil gegen die Provinz Posen zu beseitigen.

— (Jubiläum.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Radzielski sein 50 jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Thorn und als Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule bereits am 4. Mai in aller Stille begangen. Die Annahme, daß der 18. Juni das Datum des Jubiläums sei, ist eine irrthümliche. Allerdings ist das erste Jubiläum des Herrn Radzielski am 18. Juni gefeiert worden, wovon sich die irrthümliche Annahme herleitet.

— (Handwerker-Verein.) An dem gestrigen Vereins-Vergnügen im Schützenhausgarten war die Theilnahme der Mitglieder eine sehr starke; auch eine große Anzahl Gäste hatte sich eingefunden, so daß der Schützenhausgarten gefüllt war. Das Vereinsvergnügen bestand in humoristischem Konzert und Theater von der Theatergesellschaft des Schützenhauses und befriedigte durch seine reichen und vorzüglichen Genüsse alle Besucher in hohem Maße.

— (Der Männergesangverein „Viederkunde“) bezieht am Sonnabend den 13. d. Mt. im Schützenhause die Feier des vierten Stiftungsfestes, die in Vokal- und Instrumental-Konzert im Garten, sowie Tanzkränzen im Saale besteht.

— (Vom „Berliner Opernensemble“.) Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von berufener Seite mitgeteilt wird, ist es die Berliner General-Intendantur der königl. Schauspiele gewesen, die sich der dauernden Mitglieder der hier in Thorn vertrachten Ehlerschen Operngesellschaft annahm. Sie erhielt telegraphisch nach Schneidemühl die Anweisung, die 16 Mitglieder auf ihre Kosten nach Berlin zu befördern, was auch geschah. In Berlin wurde den total erschöpften Künstlern nach aus der Hülfenstiftung eine Unterstützung gezahlt. Wegen den verschwundenen Direktor Julius Ehlers ist bereits Strafanzeige erstattet. — Am Sonntag veranstalteten die Mitglieder des Ensembles in Berlin im Dresdener Garten einen Viederabend, um sich auf einige Zeit die Mittel zum Lebensunterhalt zu erwerben.

— (Spezialitäten-Theater „Reichstrone“.) Die besten Kräfte des neuorganisirten Spezialitätenensembles sind die Musik-Phantasten Geschwister Charely, deren musikalische Virtuosität großartig ist. Frl. Charely ist eine jugendliche, anmutige Erscheinung und Herr Charely ein Clown von trockenem Komik. Beide spielen zusammen Akrolyphon und Holzharpfe und Harmonieflöte und bringen auch mit abgestimmten Klängen und Flößen überraschende musikalische Effekte hervor. Ein Humorist mit reichhaltigem Repertoire ist Herr Frey; er leistet auch als Tanzkünstler vorzügliches. Sehr interessant ist ferner Frl. Arabella Crifa, welche als Zigeunerin und Mattensängerin auftritt und diese Charakterfiguren originell und mit süßlicher Lebhaftigkeit darstellt. Auf einen Pfiff von ihr kommen 30 dreifarbige weiße Ratten auf die Bühne gerannt, die an ihrem Körper emporlaufen und schließlich in dem Käfigkasten auf ihrem Rücken verschwinden. Ferner sind zu nennen die in geschmackvollen Toiletten auftretenden Gesangsduettistinnen Geschwister Gorgez (Soprano und Alt) und die Walzerängerin Frl. Elise Walton, welche alle drei über gute Stimmen verfügen und hübsch gewählte Gesangsnummern bieten. Sämmtliche Programmnummern des Ensembles finden allabendlich feierlichen Beifall.

— (Die höhere Mädchenschule) unternahm heute Mittag mit der Bahn ihren Ausflug nach dem reizenden Otloschkin. Nach dem Bahnhofe begab sich die Schaar der Schülerinnen in geschlossenem Zuge mit Musik. Auch viele Familienangehörige der Schülerinnen nahmen an dem Ausfluge theil, der vom Wetter begünstigt ist.

— (Für die Sommerausflugzeit) sei daran erinnert, daß es nach dem Fortspolizeigesetz verboten ist, in den Forsten ohne Berechtigung und Erlaubnis des Forstbesizers außerhalb der Wege zu gehen, reiten, fahren u., und daß ferner dort nicht nur kein Feuer angezündet, nicht geschossen oder explodirende Gegenstände, wie Feuerwerk u. abgebrannt werden dürfen, sondern daß außerhalb der öffentlichen Fahrwege auch nicht anders, als aus Pfeifen mit geschlossener Mündung geredet werden darf, mithin das Zigaretten rauchen verboten ist. Endlich dürfen auch brennende und glimmende Gegenstände (Streichhölzer und dergleichen) nicht fallen gelassen, fortgeworfen oder selbst nur unvorsichtig behandelt werden. Die Uebertretung dieser Bestimmungen wird mit Geldstrafen bis zu 50 Mark oder mit Gefängnis bis zu 14 Tagen geahndet.

— (Wauernregeln für Juni.) Wie der Juni, so der fünftige Dezember. — Brachmonat naß, leert Scheunen und Fäß. — Was St. Medardus (8.) für Wetter hält, solch Wetter in der Ernte fällt. — Regen's am St. Barnabas (11), schwimmen die Trauben bis ins Fäß. — Regen am St. Vitus-Tag (15), die Gerste nicht vertragen mag. — Vor Johanni (24.) bit' um Regen, nachher kommt er ungelogen. — Regen um Johannisstag, nasse Gerste kommen mag. — Wenn der Kuckuck lang nach Johanni schreit, ruft er Mißwachs und theure Zeit. — Wenn es am Sibenklächer (27.) regnet, soll es sieben Wochen hindurch regnen.

— (Für Rettigliebhaber.) Die Zeit der Sommer-Rettige hat nunmehr begonnen. In Norddeutschland konnte man früher den Genuß des Rettigs nur sehr wenig. Erst viel später lernte man seine Wohlthat schätzen und mußte, wie gut es am Morgen nach schweren Sitzungen thue, einen Rettig und einen Krug schäumenden Bieres zur Stärkung zu sich zu nehmen. Das muß freilich auffallen, da man doch schon im Mittelalter in Deutschland die guten Wirkungen kannte. Eine Rettigkur war damals etwas allgäuliches; nur durfte man, um Erfolge zu haben, frühes Aufstehen und Bewegung nicht vergessen. Ja, der Ruf des Rettigs, dessen Biege eigentlich im Lande der Gineken steht, wo er wild wächst, reicht bis ins vorchristliche Alterthum zurück. Damals

bereits erstreckten sich seine heilkräftigen, auflösend wirkenden Wurzeln weit hin bis zu den alten Aegyptern, denen diese Labeung nicht unbekannt gewesen sein soll. Gelobt in Europas Süden hat der Rettig Anhänger erworben: denn im sonnigen Italien, wo er nicht geüben will, findet er importirt Viehhäber, und dem frugalen Spanier genügt er als ganze Mahlzeit, während der Franzose, mehr Gourmand, ihn als pikante Zugabe gelten läßt. Seine Domäne ist und bleibt jetzt Süd-Deutschland, namentlich Bayern, wo dem Hierologen der „Radt“ über alles geht. Und der Mann hat Recht. Trotz seiner rauhen Schale besitzt der Rettig einen so guten Kern, daß er als natürliches Kurmittel vielfach empfohlen wird. Wer drei Wochen lang regelmäßig nachmittags einen, auch zwei Rettige, in den üblichen Scheiben geschnitten und gefalzen, verpeist, der soll, wie das Volk sagt, sehr günstige Wirkungen auf seinen Appetit verspüren und erhöhte Heiterkeit und Beweglichkeit gewinnen. Außerdem aber werde er von mancherlei Beschwerden befreit, weil der Rettig schädliche Stoffe auszuscheiden vermöge. Stets aber gehört zweierlei dazu: der Rettig muß außerhalb der eigentlichen Mahlzeiten genossen werden und Bewegung nachher darf nicht fehlen, sonst hilft die Kur nichts.

— (Brandunglück in Galizien.) Gestern erhielt der Holzhändler Waller aus Rudnik in Galizien, der sich hier zum Verkauf seiner Trafsenhölzer aufhält, folgende latonische Depesche: „Haus gänzlich abgebrannt, senden Sie legalisirte Vollmacht zur Liquidation, 174 Häuser abgebrannt, Hausachen gerettet.“

— (Schornsteinbrand.) Heute Vormittag 10 Uhr entfiel in der Schlafkammer des Fleischermeisters B. Rudolph in der Schuhmacherstraße ein Brand, der noch im Entstehen geblieben wurde. Die Entstehungsurache ist die Schadhafigkeit des Schornsteins.

— (Störflieh.) Der gestern gemeldete Fang von großen Stören in der Weichsel durch den Fischer Wilmanowicz bei Wygodba war nicht der erste in diesem Jahre. Derselbe Fischer hat schon vor einigen Wochen ebenfalls drei Störe, aber kleinere, gefangen. Die gestern gefangenen Störe sind ausgeschlachtet heute auf dem Wochenmarkt verkauft worden. Das Pfund des schmackhaften Fleisches wurde mit 50, später mit 40 und 35 Pfennigen bezahlt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzes Lederportemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädter Markt und ein schwarzer Herrenregenschirm in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,90 Mtr. über Null. Das Wasser fällt. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 Grad R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen und zwei unbeladenen Rähnen im Schlepptau aus Braunau, der Dampfer „Montroy“ mit Petroleum, Seringen, Artilleriematerial, Schmalz, Hanf, getheertem Dichterg, Säuren und Kolonialwaaren aus Danzig resp. Bromberg, der Dampfer „Anna“ mit gemischter Ladung und einem beladenen Rahn im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Brabe“ mit Petroleum, Seringen, Papier, Flaschen in Säden, Schmalz, Wein und Cognac und zwei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg und der Dampfer „Warschau“ mit Ladung und fünf beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau“ mit seinem Schlepptau nach Plock resp. Warschau, und der Dampfer „Brabe“ mit Kohlsack, 50 Fäß russischem Spiritus, Südgütern für die Weichselstädte und mit Bromberger Ladung nach Danzig. Eingetroffen ist ferner ein Rahn mit Eigentägern für C. D. Dietrich u. Sohn aus Danzig.

(c) Aus dem Kreise Thorn, 8. Juni. (Gemeindebeschlüsse.) Die Beschlüsse der Gemeinden Kornitz, Kopsarten und Staw bezüglich der Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1896/97 haben die Genehmigung des Kreisaußschusses erhalten.

Wannigfaltiges.

(Das Fest der Gewerke in der Berliner Gewerbeausstellung) wurde am Donnerstag mit einem gewaltigen Kanonenschlage eröffnet. Gegen 1/2 6 Uhr langte der mächtige Festzug, der in 97 Gruppen mehr als 10 000 Theilnehmer zählte und von 14 Musikkorps begleitet wurde, von der Köpenicker Landstraße und Parkallee her, die von Tausenden von Zuschauern erfüllt waren, am Ausstellungsportal an. Den Zug eröffneten ein Landknecht mit langer Hellebarde und zwei Herolde in altdiesiger Tracht. Sehr hübsch war ein Berliner Wärg mit dem den Industriearbeiter darstellenden Bienenkorb der Konditoren. In dem etwa 500 Mann starken Zuge der Tischler wurde außer der alten Fahne von 1841 auch das merkwürdige Holzbanner, das zur Einholung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gefertigt wurde, mit im Zuge geführt. Die größte Gruppe stellten die Schuhmacher, die mit 900 Mann und 10 Fahnen an dem Zuge theilnahmen. Sie führten eine aus 45 Köpflern gebildete Hans Sachs-Gruppe im Zuge. Auch der „Schusterjunge“ war in einigen Prachtexemplaren vertreten. Die Drechsler trugen ein großes Schabbrett mit Niesensfiguren, ihrem Zuge schlossen sich zwei originale Handwerksburschen an. Die Bäderinnung „Concordia“ erschien mit einer Stolle von 36 Pfund, die Schmiebe, 150 Mann stark, mit 12 hammertragenden Lebringen und Landstrecken mit langen Partisanen. Vom Spandauer Thor der Ausstellung Alt-Berlin aus begab sich der Zug vor das Hauptgebäude, wo der Arbeitsauschuß der Ausstellung die Gewerke begrüßte. Von da aus ging der Zug nach dem „Rassen Biered“, wo er sich auflöste und die Theilnehmer in den verschiedenen Wirthehäusern sich zerstreuten. Nach einer halben Stunde ertönten Fanfaren-Signale und nun nahmen die Obermeister und Vereinsvorstände mit ihren Bannern und Fahnen vor dem Musik-Pavillon Aufstellung. In diesem hatte sich der Festauschuß der Ausstellung versammelt, der Vorsitzende Herr v. Wynaert begrüßte die Gewerke und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, das jubelnd aufgenommen wurde. Dann erklang aus vielen tausend Kehlen die Nationalhymne. Herr von Wynaert brachte dann einen Trinkspruch auf das Wohl der Gewerke und der Festtheilnehmer aus, den der Obermeister der Barbierinnung Herr Wollschläger mit einem Toast auf die Festkommission beantwortete. Dann begaben sich die Festtheilnehmer nach dem „Rassen Biered“. Abends fand die Illumination des „Rassen Biered“ statt.

(Im Luftballon zum Nordpol.) Der Nordpolfahrer Andree und seine beiden Begleiter, die eine Nordpolfahrt im Luftballon unternahmen wollen, sind am Freitag von Stockholm abgereist. Bei der Abfahrt wurden sie von einer großen Menschenmasse jubelnd begrüßt. Am Sonntag verließen sie Göttingen und hielten in Spitzbergen am 18. Juni zu sein. Einen Monat später ist der Luftballon klar zur Abreise.

Gingelant.

Wie verlautet, sind Petitionen der Anwohner des Grabenterrains ergangen, in denen um Abstellung der öffentlichen Ordnung, das Leben und die Gesundheit der Anwohner des Grabenterrains gefährdenden Volkshelufigungen gebeten worden ist. Das betheiligte Publikum mag hierdurch darauf hingewiesen sein, daß nach § 10 II 17 des allgemeinen Landrechts es Aufgabe der Polizei ist, die erforderlichen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, und daß diese Pflicht auch in § 6 des Polizeiverwaltungs-Gesetzes vom 11. März 1850 zum Ausdruck gekommen ist. Der auf der Esplanade gestattete, durch die Schaubudenbesitzer verursachte, allgemein bekannte Lärm ist eine große Belästigung der Anwohner derselben und ohne Frage geeignet, Körper und Geist zu ruinieren. Eine Schädigung der Anwohner liegt schon vor, wenn sie infolge des betäubenden Lärms die Fenster schließen und auf frische Luft verzichten müssen. Auch die Richterrichtung von Aborten an diesem Belästigungsplatz verletzt die Ordnung und ist wohl geeignet, die Polizeiverwaltung zum Einschreiten gegen den Eigenthümer des Platzes zu veranlassen. Die Parität der Anwohner des Grabenterrains ist von der Polizeiverwaltung stets anerkannt worden und wollen die Anwohner dieses Terrains in diesem Glauben weiter beharren. Es wird Abhilfe schon werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Anlässlich des Todes Jules Simons richtete der Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm an den Präsidenten der französischen Republik Faure, außerdem ließ der Kaiser durch den Pariser Botschafter Grafen Münster eine Kondolenzdepesche der Wittve Simons

überbringen und bekanntgeben, daß er beim Begräbnis durch einen Spezialdelegirten vertreten sein werde. In der Depesche bemerkt der Kaiser, die allgemeine von Simon gewünschte Ausrüstung wäre ein Glück beider Nationen gewesen, die kindischen Manifestationen der Patriotien machten sie jedoch unmöglich.

Brüssel, 8. Juni. Ein Arbeiter vergiftete im Bahnhause seine Frau und 7 Kinder.

Paris, 8. Juni. Der Gemeinderath hat für die durch die Moskauer Katastrophe Betroffenen 10 000 Francs bewilligt.

Dover, 8. Juni. Die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“ hat in einem 50-Meilen-Rennen wiederum gefiegt. Die Nacht des Prinzen von Wales „Britannia“ war Zweite.

Athen, 8. Juni. Vorgeftern hat bei Bukolies ein Kampf zwischen den türkischen Truppen und Aufständischen stattgefunden. Der Sieg blieb auf Seite der Christen, welche den Türken 4 Kanonen und 200 Martinigewehre wegnahmen. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

19. Juni. 18. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-80
Wechsel auf Warschau kurz	216-15	216-30
Breussische 3% Konsols	99-75	99-80
Breussische 3 1/2% Konsols	104-75	104-75
Breussische 4% Konsols	105-70	105-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-70	99-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-70	104-80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-30	67-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	66-50	66-40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-10	100-10
Thornener Stadtanleihe 3 1/2%	210-—	210-20
Diskonto Kommandit-Anleihe	170-05	170-25
Deutscher Reichsbanknoten	150-—	150-50
Weizen gelber: Juni	149-25	150-75
Juli	75 3/4	76 3/4
lofo in Newyork	118-—	118-—
Roggen: lofo	114-25	115-25
Juni	114-75	116-—
Juli	116-—	117-25
September	123-—	123-—
Hafers: Juni	122-25	124-50
Juli	45-20	45-20
Oktober	45-20	45-40
Spiritus:		
50er lofo	53-70	—
70er lofo	34-—	33-80
70er Juni	38-40	38-40
70er September	38-50	38-90
Distont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2% pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 8. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. lofo unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gefündigt — Liter. Lofo kontingentirt 53,20 Mt. Br., — Mt. Ob., — Mt. bez., lofo nicht kontingentirt 33,20 Mt. Br., 32,90 Mt. Ob., 33,00 Mt. bez.

Getreidebericht der Thornener Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 9. Juni 1896.

Wetter: schwül.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bei starkem Angebot ohne Begehr, Tendenz unverändert flau, 130/1 Pfd. fein hell 146/7 Mt., 128/9 Pfd. hell 143/4 Mt.
Roggen flau, 124/5 Pfd. 108/9 Mt.
Gerste geschäftslos, Brauwaare 115/20 Mt.
Erbsen flau, frühere Preise.
Hafers unverändert, fein unbefest 116 Mt., befest 110/2 Mt.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 6. Juni.

Eingegangen für Jul. Schulz durch Suszel 4 Trafsen, 2763 Kiefern-Rundholz, 76 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 761 kieferne Sleep., 2914 kieferne einfache Schwellen, 63 eigene Plancons, 19 Eichen-Rundholz, 6 Eichen-Kantholz, 33 eigene Rundschwellen, 959 eigene einfache Schwellen; für Joh. Karpf und S. Birnbaum durch Birnbaum 2 Trafsen, 1073 kieferne Rundschwellen; für Abr. Gut durch Reich 3 Trafsen, 1637 Kiefern-Rundholz; für R. Heller durch Feigin 6 Trafsen, 1418 Kiefern-Rundholz, 3202 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 3493 kieferne Sleep., 38 006 kieferne einfache Schwellen, 120 Eichen-Rundholz, 418 eigene Rundschwellen, 1617 eigene einfache Schwellen.

Thornener Marktpreise

vom Dienstag den 9. Juni.

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.			
	1/2 Pfd.	1 Pfd.		1/2 Pfd.	1 Pfd.		
Weizen	100 Kilo	15 00	15 50	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 20
Roggen	—	11 00	11 50	Echbutter	—	1 40	1 70
Gerste	—	12 00	12 50	Eier	Schod	2 00	2 20
Hafers	—	12 00	12 50	Krebie	—	4 50	7 00
Stroh (Nicht)	—	5 00	—	Wale	1 Kilo	1 40	1 60
Heu	—	5 00	5 00	Bressen	—	— 50	— 70
Erbsen	—	14 00	18 00	Schlete	—	— 60	— 70
Karisseln	50 Kilo	1 10	1 20	Sedte	—	— 90	1 00
Weizenmehl	—	7 60	15 00	Karaischen	—	— 60	— 70
Roggenmehl	—	6 00	9 60	Barsche	—	— 60	— 70
Brot	2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander	—	—	—
Rindfleisch	—	—	—	Karpfen	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1 00	—	Barbinen	—	—	—
Buchfleisch	—	— 90	—	Weißfische	—	— 20	—
Kalbflisch	—	— 80	1 00	Milch	1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl.	—	1 00	—	Petroleum	—	— 20	—
Geräuch. Speck	—	1 40	—	Spiritus	—	1 40	—
Schmalz	—	—	—	„ (denat.)	—	— 45	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.
Es kosteten: Rohrabi 50-60 Pf. pro Mandel, Blumentobl 40-50 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfechen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Peterfilie 20 Pf. pro Pfd., Borrey 50 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro Bd., Wurden 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 20 Pf. pro Knolle, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bdd., Gurken 20-40 Pf. pro Stück, Schooten 10-30 Pf. pro Pfd., Rirschen 1,00 Mt. pro Pfd., Stachelbeeren 20 Pf. pro Pfd., Spargel 50-70 Pf. pro Pfd., Gäne 2,50-3,00 Mt. pro Stück, Enten 2,50 Mt. pro Paar, Lühner alte 1,00-1,20 Mt. pro Stück, junge 0,80-1,00 Mt. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Störflieh 40 Pf. pro Pfd.

10. Juni: Sonnen-Aufg. 3.40 Uhr. Mond-Aufg. 2.14 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 8.19 Uhr. Mond-Untg. 8.14 Uhr.

Zurückgesetzte Seidenstoffe,

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wickl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten.



Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr starb nach langem, schweren Leiden unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager

Gustav Schulz

im Alter von 42 Jahren. Dieses zeigt tiefbetäubt im Namen der Hinterbliebenen an

Marie Liebchen geb. Schulz.

Thorn den 8. Juni 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des neuftädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Landwehr-Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung des Kameraden Gustav Schulz tritt der Landwehr-Verein morgen um 3 1/2 Uhr nachmittags im Schützenhause an. Thorn den 9. Juni 1896.

Der Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der königlichen Fortifikation wird die Schleuse am großen Grümühlenteich, welche im Zuge des Fußweges vom Grümühlenteich nach Mocher liegt, repariert und zu diesem Zwecke die über die Schleuse hergestellte Laufbrücke am 13. d. M. aufgenommen werden, sodas dort bis auf weiteres ein öffentlicher Verkehr nicht stattfinden kann. Thorn den 8. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kl. Piaski, Blatt 8, auf den Namen der Bäckermeister **Emil und Mathilde** geb. **Putzke-Hass'schen** Eheleute eingetragene, in Piaski, bezw. Podgorz belegene Grundstück (Wohnhaus mit Anbau, Hofraum, Hausgarten, Stall, Wohnhaus nebst Stall, Hinterhaus mit absonderlichem Holzstall, Acker, Wiese) am 5. August 1896

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,33 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,52,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 1479 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 3. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 12. Juni 1896 vormittags 10 Uhr werde ich in bezug vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst 1 Faß Rum, 1 Faß Cognac und 1 Faß herben Ungarwein

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 9. Juni 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst

2 Kleiderspinde, 2 Sophas, 3 große Bilder, 1 Kommode, 4 Tische, 10 Rohrstühle, 2 Korbstühle, 2 Bettgestelle, 1 Nähmaschine, 1 Musikinstrument (Symphonion), 1 Stand Bett, 1 Taschenuhr, diverser Zimmermannshandwerkzeug u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 9. Juni 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Lose

zur Freiburger Münsterbau-Geldlotterie, Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,25 Mk.,

zur Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 7. und 8. Juli cr., à 1,10 Mk.,

zur Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

3rädiger Krankenwagen billig zu verkaufen Gerechtstraße 1.

Restaurant Copernikus,

Neustädt. Markt.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle mein neu übernommenes Restaurant zur gefälligen Benutzung. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, durch Verabreichung stets guter und schmackhafter Speisen wie Getränke allen Anforderungen zu genügen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Schulz.

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!



Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die

größte Auswahl in dieser Branche finden. Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk. Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk. Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk. Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk. Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk. Reisesohle, Reisehüte, Reisesmützen, Jagd-Lodenhüte bei **Gustav Grundmann, Breitestraße 37.** Ständiges Lager der vorzüglichsten Herrenfilzhüte von Dabig in Wien.

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
 Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
 empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
 sowie fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln, leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen, Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen, Hosen etc. etc.
 zu den denkbar billigsten Preisen



Rambouillet-Vollblutheerde Sängerau

bei Thorn, Westpreussen.

Der diesjährige

XXX. Bockverkauf

von Ramb.-Vollblut-Böcken

beginnt am 18. Juli nachm. 1 Uhr.

Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. Die Herde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet

Meister.

Suche von sofort ein altes, gut erhaltenes

Pianino

zu kaufen. Offerten nimmt **W. Gasowski** in Culmsee entgegen.

Gelegenheitskauf. Billig!

Ein ganz neuer Schuppen, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bzw. 7 m hoch, mit starker Zwischenballenlage in Holzbindwerk mit Bretterbelldung, unter Papdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von **Ulmer & Kaun.**

Ratten und Mäuse werden durch das vorzüglichste Mittel **Rattentod** (6 Stk. in einem Packet) sicher und rasch getötet. Preis 1 Mk. Verkaufsstelle: **Hugo Claass, Segelfstr.**

Ziegel- u. Dachsteine

in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt Dampfziegelei Plotterie bei Thorn.

Eine gr. Tischlerwerkstätte m. Wof. z. 1. Okt. z. verm. **Säckerstr. 3.**

Zu Limonaden und Speisen empfehlen wir: Himbeersaft, Citronensaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft in vorzüglichem aromatischen Qualitäten.

Anders & Co.,

Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Louisenquelle,

kohlensaures Tafelwasser, giebt mit Citronensaft oder Mosel gemischt, auch rein, ein hervorragend erquickendes, prickelndes Tafelgetränk. Nur zu haben bei **Anders & Co.,** Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Schirrmeister,

durchaus zuverlässig, nüchtern, mit allen vorkommenden Schmiedearbeiten vertraut, sucht bei hohem Lohn für lange Zeit der erkrankte Schmiedemeister **L. Block.**

Hosen- u. Westenschneider

stellt ein **Carl Mallon, Altstadt. Markt 23.**

Klempnergesehen

zum sofortigen Antritt verlangt **Eduard Hoehle,** Klempnermeister.

10-15 tüchtige Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Schlawin, Zimmermeister,** Stolz in Pomm.

3 Zieglergesellen

auf hohem Afford, sowie 2 Aufkarrer u. Copf-schmeißer können sich melden. **M. Rummel, Mehlfack Ostpr.**

Als Schriftseherlehrling

findet ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter, kräftiger Knabe aus guter Familie zum 1. Juli cr. eine Stelle.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Einen kräftigen Laufburschen

suchen per sofort **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein junges gebildetes Mädchen,

in der Wirtschaft erfahren, sucht von sofort Stellung als Stütze der Hausfrau. Bedingung Familienanschluss und gute Behandlung. Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Ztg.

Ein jung. Mädch. sucht a. Schneid. Stell. in u. außerh. Hause. **Manerstr. 23 I, Hildeberg.**

Eine Frau oder älteres Mädchen

suche ich für meine kleine Hauswirtschaft sofort **Emilie Hirschberger, Gerstenstr. 16, III.**

Ein H. möbl. Zim. ist an eine aufst. Dame bill. z. v. **Strobandstraße 16, part., r.**

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch den 10. Juni 1896:

Einmaliges Gastspiel

der berühmten Sisters Hauton,

amerikanische Gesangs- und Steppen-Tänzer.

In New-York 7 Monate unter sensationellem Beifall aufgetreten.

Schützenhaustheater.

Täglich:

Auftreten

des neuengagierten

Künstlerpersonals

und

Theater.

Mittwoch:

Er ist nicht eifersüchtig. Ein zweiter Othello.

Die Direktion.

Fürstenkrone,

Brombergervorstadt,

Sonabend den 13. Juni 1896:

Großes Tanzkränzchen

bis zum Morgen.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.

Es ladet in

A. Standarski.

Lenga bei Schöneje.

Sonntag den 14. d. M., von nachm. 3 Uhr ab:

Concert und danach Tanz

wozu ergebenst einladet **Drawert.**

Terzett,

Klavier, Violine und Trompete, wünscht Sonabend und Sonntags Beschäftigung. Offert. unter **W. 3** an die Exped. d. Ztg.

Damenkleider werden gutgehend u. billig gearbeitet **Geschwister Zimmermann,** Brückenstr. 16, 3 Tr.

Sensen,

1a Gußstahl, geschmiedete sog. Jastrauer,

früher 7 Mk., heute 3 Mk. per Stück empfiehl, um zum 1. Oktober zu räumen.

Ausverkauf Gustav Moderack, jehz Gerechstr. 16.

Wagen-Laternen

in großer Auswahl hat stets auf Lager die **Wagen-Fabrik** von **Wwe. A. Gründer.**

6000 Mk.,

eventuell getheilt, werden auf ein Speichergrundstück zur sicheren Stelle gesucht. Off. erbeten unter Chiffre **S. 50** an die Expedition dieser Zeitung.



Oxfordshirdown-Vollblutheerde

zu Anzwally p. Culmsee.

Der Verkauf von Jährlingsböcken hat mit dem 1. Juni 1896 begonnen.

Die Oultverwaltung.

Verschiedene Wollfäde, Wollband, Rippspläne, Wagenpläne hat billig abzugeben **Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.**

Gerechtestraße 21

ist die 1. Etage verkehrshalber von sofort zu vermieten. **Hesselheim.**

Krieger-Verein

Thorn.

Die Teilnehmer am Bezirksfest in Culm am 14. d. Mts. haben sich bis Freitag den 12. d. Mts. bei den Kameraden Kaliski und Mausolf zu melden. Abfahrt nach Culm: am 14. d. M. 6⁰⁰ P. Sammelplatz und Auftreten dazu: Bachestraße 15; 5⁰⁰ P. Schützenzug tritt vollzählig an, gleichviel ob die Mitglieder desselben mitfahren oder nicht. **Der Vorstand.**

Der katholische Gesellen-Verein Thorn

veranstaltet

Sonntag den 14. Juni 1896

im **Viktoria-Etablissement** sein erstes

Sommer- und Kinder-Fest.

Programm:

CONCERT,

gegeben von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments.

Tombola. Preis-Kegelschieben. Vereins- und Kinderspiele zc.

Theater:

Zur Aufführung kommen: **Bogata wdowa.**

Zwei Herren und ein Diener.

Posse mit Gesang in 1 Akt nach Goldoni von B. Friedrich. Musik von Felix Jäger.

Abmarsch der Kinder um 4 Uhr nachmittags vom Bromberger Thor aus durch die Stadt mit Musik.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz und Seitenplatz 60 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **A. Kirmes, Gerberstraße** und **W. Groblewski, Culmerstraße**, sowie Sonntag von 6 Uhr ab an der Kasse.

Concert pro Verion 20 Pf. Anfang des Concerts um 1/2 5 Uhr; der Theater-Aufführung um 1/2 8 Uhr.

Nach dem Theater: **Tanz.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Im Garten des Variété-Theaters zur „Reichstrone“

Katharinenstraße 7.

Täglich Auftreten von Spezialitäten 1. Ranges.

(Kapellmeister: Herr **Rüssel**.)

Täglich neues Programm. Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.

Entree: nummerirter Platz 50 Pf., unnummerirter Platz 30 Pf.; von 9 Uhr ab Schnittbillets à 30 und 20 Pf.

Es ladet höflichst ein **Theel.**

In meinem Hause, Schillerstraße 8, ist die 3. Etage zu verm. Beschäftigung Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr.

J. Dinter's Wwe.

Ein mbl. Bt.-Zimm. zu verm. **Jakobsstr. 16.**

1. Etage

in meinem Hause Mellienstraße 103, bestehend aus 6 Zimm. und allem Zubehör, Pferde-stall, Garten zc. zu vermieten.

G. Plehwe.

Gesunder, luftiger Pferde-stall in der Altstadt gesucht. Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 134 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 10. Juni 1896.

Seitere Schulerinnerungen.

Von „Papa Rathge“ weiß ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“ zu erzählen, der in jungen Jahren auf den Bänken eines Berliner Gymnasiums gesessen hat: „Papa Rathge“, der „Ordinarius“ in der ersten Volksschulklasse, war noch eines der Originale, wie sie in den Großstädten jetzt wohl ganz ausgestorben sind. Den Zusatz „Papa“ hatte er eigentlich nicht verdient, denn es gab bei ihm, wie wir damals mehr drastisch als schön sagten: „mächtige Senge“. Er war ein alter Herr, der seine dürre irdische Hülle mit langem schwarzen Rock — sogenannten „Bratenstipper“ — und stets zu kurzen Beinkleidern gleicher Farbe umgab; das pergamentne, faltreiche Gesicht war von einem sich unter dem Kinn herumziehenden grauen Barte geziert — „Maurerkräse“ nannten dies die boshaften Tertianer —, selbstverständlich fehlten den kurzächtigen, aber in leicht erregtem Zorn hell funkelnden Augen zwei riesige Brillengläser, die an Rutschlaternen erinnerten, nicht. Wagte man es, während an der Tafel sich die herrlichsten Exempel vollzogen, an interessantere Sachen: Maitäfer oder Briefmarken, zu denken, so erfuhr man zunächst mit dem optimistisch „Zeigestock“ genannten Marterinstrument, bekannter unter dem Namen „gelber Onkel“, die landläufige Ermunterung, und mußte zur Strafe aufstehen. Bei wiederholter Unaufmerksamkeit wurde man auf die Bank, schließlich auf den Tisch gestellt, so daß die in allen Stagen in der Klasse vertheilten Bengels einem Terracottafiguren-Aufbau ganz ähnlich sahen. Die abgebrühten Sünder wurden dann schließlich in Greisnähe um das Katheder versammelt — dort war es aber einfach unheimlich. Betrübend häufige Bekanntschaft mit dem gelben Onkel mußte mein Freund Schmod machen. — Schmod war der Sprößling eines in der Nähe unseres Gymnasiums im Keller befindlichen „Milchbureaus“, erregte allseitigen Neid dadurch, daß er nach Schluß mit Vatern Milch zum Bahnhof fahren durfte, und daß er einen ungeheueren Anhang unter seinen in der Gemeindefschule beheimatheten Standesgenossen gleichen Alters hatte, die ihm unbedingte Heeresfolge leisteten. Papa Rathge und Schmod beföhden sich besonders im „Deutschen.“ Papa Rathge d i c h t e t e nämlich — unter unserer Beihilfe —, Thema war stets ein sündiger Knabe, der sich gegen die ordnungsmäßige Abstrafung sträubte. So z. B. fing Papa Rathge an: „Gefetzt: der Junge wollte strampeln“ (aus euphonischer Rücksicht für strampeln), „dann würd' ich ihn doch arg ver — —“ „krenpeln!“ setzte dann der begeisterte Chorus fort, oder auch ein einzelner, der, sich über den Tisch legend, durch weit vorgestreckten Zeigefinger sein Wissen bemerklich machte. So hatte der alte Herr denn auch wieder begonnen:

„Dann nehm ich mir ihn vor
Und krieg' ihn bei — —“

nun meldete sich Schmod, ein immerhin seltenes Ereigniß, das auch durch sofortige Fragestellung gebührend belohnt wurde. Schmod war Vollblut-Berliner und antwortete daher siegesgewiß:

— bei das Ohr!“

Leider hatte sich Papa Rathge unmittelbar vorher mit uns darüber unterhalten, daß „bei“ den dritten Fall regiert. Also hieß es in heller Wuth fort: „Komm mal vor, mein Söhnchen!“ (Schmod sah aus Grundsatz auf der letzten Bank.) Wir beobachteten mit Spannung die nun folgende, uns schon bekannte Szene. Schmod bohrte sofort seine beiden Fäuste in die Augenhöhlen und stimmte einen gräßlichen Klagegesang an. Dabei kam er langsam nach vorn gewackelt, und recht hörbar, denn aus ökonomischen Rücksichten waren seine Stiefel benagelt, mit Hufeisen ausgerüstet und vorn überdies mit einer gelben Messingkappe versehen. Vorn schwang Papa Rathge unter nicht mißzuverstehenden Geberden den Zeigestock. Aber Schmod war ihm über, vorn angekommen, warf er sich mit großer Geschicklichkeit zur Erde und drehte, wie eine Schildkröte auf dem Rücken liegend, seine Beine stets dahin, wo Papa Rathge hinschlug, so daß der Zeigestock ernstliche Gefahr lief. Der Kampf wendete sich aber nun zu Gunsten Papa Rathges, dem es gelang, Schmod beim Kragen zu kriegen und ihn auf die Beine zu stellen. Schmod's Geheul war grauenerregend. Unter dem Gebrüll: „Ich geh' zum Direktor!“ war Schmod aber bald wieder seinem Bändiger entwischt, und jetzt gings im wilden Galopp den langen Korridor herunter, Papa Rathge mit fliegenden Rockschößen und geschwungenem Rohrstock hinterher. Wir traten selbstverständlich vor die Klassenthür. Schon am Ende des Korridors wurde Schmod gefaßt, zurückgeschleppt, und nun sahen wir mit trauriger Miene zu, wie das Strafgericht über ihn hereinbrach. Eines Tages ereignete sich wieder ein ähnlicher Auftritt. Diesmal gelang es Schmod aber, zu entkommen, zwar nicht zum Direktor, wohl aber zu den heimischen Milchpenaten, denen er dann treu geblieben ist. Zu uns ist er wenigstens nicht mehr zurückgekehrt. Papa Rathge hat aber noch manchen gleich hoffnungsvollen Knaben zu bändigen versucht.

Mannigfaltiges.

(Ein Freund der Litteratur.) Ein Herr Golubew in Petersburg hat seine große Villa in Drantienbaum und ein Kapital von 100 000 Rubel zur Errichtung eines Asyls für frante und altersschwache Litteraten gespendet.

(Rauchen als Schutz gegen Halskrankheiten.) Eine englische Zeitschrift berichtet, daß nach einer Angabe von Hajal in Wien Raucher weniger empfänglich für Diphtheritis und andere Halskrankheiten sind als Nichtraucher, und zwar im Verhältnis von 1 zu 28. Es wird auch darauf

aufmerksam gemacht, daß in bakteriologischen Laboratorien das Rauchen unter allen Umständen verboten sein sollte, da der Tabakrauch die Entwicklung der Bakterien hindert.

(Choleraimpfstoff.) Aus Paris, 9. Juni, wird gemeldet: Der Präsident des Gesundheitsrathes, Prausi, hat einem Interviewer gegenüber bestätigt, daß die Entdeckung des Choleraimpfstoffes nahezu sicher sei. Versuche, die zu sicheren Schlussfolgerungen berechtigen, seien bereits gemacht, es erübrige nur noch, den endgiltigen Versuch zu machen.

(Die Mäuse und das Wetter.) Der Mäusefänger Hunzler in Trimbach (Schweiz) prophezeit das Wetter nach den Beobachtungen, die er an Mäusen macht. Letztes Jahr, so berichteten die „Basl. Nachr.“, sagte er die Trockenheit voraus. Er soll hierfür viele Dankschreiben erhalten haben. Auch für dieses Jahr prophezeit er einen trockenen Sommer. Es werde ein Weinjahr werden wie 1893 — Abwarten!

(Wie Küsse sein können), theilt ein jugendlicher Forscher Hugo L. aus W., welcher, wie es scheint, wirklich eingehende und ernsthafte Studien auf diesem Gebiete gemacht hat, in einem Briefe mit. Zum Nutzen unserer Leser und Leserinnen geben wir den betr. Absatz des Briefes wieder: „Ein Kuß kann sein: kalt, warm, frostig, brennend, eiskig, flammend, kühl, lau, liebevoll, gleichgiltig, duftend, würzig, balsamisch, leidenschaftlich, theilnahmslos, beseligend, lang, weich, erkältend, hartig, berauschend, köstlich, heuchlerisch, verführerisch, rasend, höllisch, freudig, fromm, herzlich, morgenfrisch, wehmuthsvoll, halb, sanft, toll, göttlich, leise laut, zärtlich, diebisch, verbrecherisch, fluchwürdig, himmlisch, verzehrend, ahnungsvoll, glühend, versengend, nervös, seelenlos, betäubend, flüchtig, oberflächlich, bang, schmerzlich, süß, erquickend, verlegen, scheu, kumm, wonnig, heilig, fest, bebend, elektrisch, stürmisch, eilig, treulos, nüchtern, blutwarm, wüß, fiebertsch, schwehlerisch, brüderlich . . .“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Markenschutzgesetzes das Etiquett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in neuzzeitiger
Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester
Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei,
mehrwöchentliche Probe gegen baar oder
Raten von 15 Mk. monatlich an Preis-
verzeichnis franco.

W. Zielke

empfehlen
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuztätig, eis. Panzerstimmstock, neuester
Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.



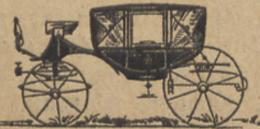
BRENNABOR

Fahrräder,

beste bewährteste Marke, hält auf Lager und
offeriert zu billigsten Fabrikpreisen. — Reich-
haltiges Lager von **Decken, Schläuchen,**
sowie sämtlichen anderen **Zubehörtheilen.**
Fahrunterricht wird gratis erteilt.

Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Empfehle hiermit mein **großes Lager**



hoheleganter Jagd- u. Kutschwagen.

Alle Wagen nehme in Zahlung.
Reparaturen, sowie **Zufladungen alter**
Wagen werden **sauber und billig** in
kürzester Zeit ausgeführt in der Wagenfabrik
von **Ww. A. Gründer.**

Nähmaschinen!

Einziges Thorer Reparatur-Werkstätte für
Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Ein möbl. Parterre-Zimmer, Kabinet und
Burschengel. z. vorn. **Schloßstr. 10.**

Zur Anfertigung **jeder Art**
Damen-Garderobe empfiehlt sich
Ottillie Graefe,
Grabenstr. 12, 1.

Schlaf- und Badedecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken, Reiseplacids,
Herren-Trikot-Unterkleider
empfehlen die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.

J. Schmiede,

Thorn



empfehlen

Wagen-Fabrik

Jakobs-Vorstadt 39

Kutschwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer etc. in feinsten Façons
zu billigsten Preisen.

Ebenso werden Reparaturen u. Neulackierungen an Wagen sauber ausgeführt.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches
sich, seinen Rohmaterialien und seiner
Herstellungsweise entsprechend, mit
Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann,
Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Rothlauf der Schweine.

Milzbrand der (Schafe,) werden auf das erfolgreichste
Thiere (Rinder etc.) bekämpft durch die **Pasteur-**
schen Schutzimpfungen. Aufträge führt prompt aus das unter **staatlicher**
Aufsicht stehende

Laboratorium Pasteur, Stuttgart.

Auskunft, ausführliche Prospekte u. s. w. kostenlos und portofrei.

Am Garten geleg. möbl. Zimmer, 2 elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet
und Burschengeläß zum 1. Juni cr. zu
a. W. Burschengeläß, zu verm. **Schloßstr. 4.** vermieten **Gerechtestraße Nr. 33, II.**

Wer eine Landparthie macht

findet **fettdicke**
Einschlagpapiere
Frühstückspapiere
Pergamentpapiere
in Bogen oder Rollen
auch nach Gewicht bei

Justus Wallis,
Thorn. Papierhandlung.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons.

Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von **C. Kling,** Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße.

empfehlen **sämtliche** Arten von **Uniform-**
Mützen in sauberer Ausführung und zu
billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u.
Beamten-Effekten.

Tapeten

aus den
renommirtesten Fabriken

empfehlen billig

J. Sellner,

Tapeten- und Farbenhandlung.

Freiburger Geld-Lotterie,

Hauptgewinn Mk. 50 000, Ziehung am 12.
Juni cr., Lose à Mk. 3,25;

Berliner Pferde-Lotterie, Hauptgew.
im Werthe von Mark 30 000, Lose à Mark
1,10 empfehlen die

Hauptagentur **Oskar Drawert,** Gerberstr. 29.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind
Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juli
oder 1. Okto. 1896 ab zu vermieten.

G. Soppart.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Einem großen, trockenen, bedachten

Speicherraum

hat sofort zu vermieten

Gustav Moderack.

2 möbl. Zim. u. Burschengeläß z. v. Banstr. 4.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2.
Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche,
Zubehör und Wasserleitung sind von sofort
zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand**
Müller, Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße 17.

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel.
billig zu vermieten
Bachstraße 13, I.

Möbl. Z. u. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Ein vorzüglich eingerichteter

Pferdestand

für 2 Pferde ist von sofort zu vermieten.

Gebr. Pichert, Thorn.

Ein gut möblirtes Zimmer von sofort zu ver-
mieten. **Baderstraße 2, 1 Treppe.**

Möbl. Zimmer, auch als Sommerwohnung,
zu vermieten **Fischerstr. 7.**

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör
und Stallungen von sofort oder 1. Oktober
für 1050 Mk. zu vermieten.

Strobandstraße 12 ist die **Schlosserei**
nebst Wohn. vom 1. Oktober zu verm.

Ein möbl. Zimmer u. Kabinet
von sofort zu verm. Neustädt. Markt 18, II.

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., v. sofort zu
vermieten. **Sundestr. 9, III I.**

Gut m. Wohn. mit auch ohne Burschengel.
zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschen-
geläß. **Schillerstraße 8, III.**

1 möbl. Zimmer

Kabinet und Burschengel. von sofort
zu vermieten. **Breitestraße 8.**

Kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von
sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**